Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Verantwortlicher Redacteur C. G. Laue in Leipzig. — In Vertretung: Georg Hiller in Leipzig.

Winke für den Export von Eisenwaaren und Maschinen.

* Eiserne Oefen werden in Bulgarien größtentheils aus Belgien und in geringeren Mengen aus Deutschland und Großbritannien bezogen. Deutschland, welches in früheren Zeiten fast den Alleinverkauf dieses Artikels besaß, ist von Belgien, das mit seinen in der Ausstattung einfachen, sehr preiswerthen Oefen den Geschmack der Abnehmer zu treffen wußte, zurückgedrängt worden. Die Nachfrage nach eisernen Oefen nimmt übrigens stetig zu, seitdem der nicht mehr zeitgemäße und zweckwidrige Blechofen bulgarischen Ursprungs immer mehr aus dem Handelsverkehr geschwunden ist.

Die „Gazette commerciale et industrielle" in Petersburg lenkt die Aufmerksamkeit auf die directen Ankäufe landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen im Auslande durch die Semstwos. Diese landwirthschaftlichen Vereinigungen bestellen eigene Vertreter und entsenden Reisende, die den Ankauf von Maschinen im Großen besorgen. Es empfiehlt sich daher, sich in directe Verbindung mit russischen Semstwos zu setzen.

Was die russische Einfuhr von Werkzeugen anbetrifft, so liefert Deutschland mehr die billige und mittelgute Waare, während die besten Sorten vorwiegend aus Großbritannien und Frankreich kommen. Heugabeln, Schaufeln und Spaten werden nur noch wenig eingeführt. Wenn auch die zur Herstellung dieser Artikel neu gegründeten inländischen Fabriken den Markt nicht versorgen können, so ist doch durch ein die Preise herunterdrückendes Angebot der ausländischen Fabrikanten die Lieferung sehr erschwert worden.

Wie wir einem englischen Consularberichte aus Alexandrien entnehmen, ist in Egypten mit den zu gewärtigenden Fortschritten im landwirthschaftlichen Betrieb eine steigende Verwendung landwirthschaftlicher Maschinen zu erwarten. Man beginnt bereits die Vortheile der Verwendung von Maschinen in der Landwirthschaft in weiteren Kreisen einzusehen, und es hat sich namentlich eine gute Nachfrage nach Dresch- und Getreidereinigungsmaschinen herausgebildet.

Die Zunahme der Einfuhr von Maschinen in Algier bezieht sich vornehmlich auf landwirthschaftliche Geräthe in Folge der Ausdehnung der Ansiedelung. Die französische Industrie macht große Anstrengungen, um Amerika und Großbritannien, welche einen großen Antheil an der Einfuhr von landwirthschaftlichen Maschinen haben, vom Markt zu verdrängen.

Von Eisenwaaren, die in Abessinien Absatz finden, nennt der englische Consul in Addis-Abeba Pfannen im Durchmesser von 1 bis 3 Fuß, von welchen jährlich ca. 4000 Stück zum Preise von 1 bis 3 Thaler pro Stück importirt werden. Den Artikel liefern zumeist Indien und Deutschland. Von anderen derartigen Waaren sind Feilen, Nägel, Federmesser, Schlösser, Schrauben und Sägen aufzuführen, die im Werthe von circa 5000 Thaler jährlich in Abessinien, meist aus England und Deutschland, bezogen werden.

Eisenwaaren aller Art und Maschinen, die während des Aufstandes auf den Philippinen nur wenig verlangt, dafür aber in großen Mengen zerstört wurden, werden seit einiger Zeit zur Ausbesserung der vielfachen Schäden ununterbrochen importirt. Freilich erlitten die weitgehenden Hoffnungen der Maschinenfabrikanten und ihrer Vertreter in Manila in Folge des Fallenlassens zahlreicher, von den Amerikanern projectirter Unternehmungen eine unangenehme Enttäuschung; doch dürften sofort nach Aufhören der Feindseligkeiten zwischen den Amerikanern und Insurgenten große Bestellungen erfolgen.

Fabrikanten, die landwirthschaftliche Maschinen in Australien absetzen wollen, müssen sich in jeder Hinsicht genau den Bedürfnissen der Kundschaft anpassen und thun am besten, diesbezüglich dem Beispiele der Amerikaner zu folgen, die ihre Maschinen ausstellen und der Kritik der Farmer in weitgehender Weise Rechnung tragen. Auf diesem Wege haben die Amerikaner schon wesentliche Handelserfolge erzielt. Auch englische Firmen beginnen bereits, sich diese Geschäftsmethode anzueignen. Es ist zu beachten, daß die Bodenverhältnisse in Australien sehr verschieden sind und in Folge dessen Maschinen, die sich sehr gut für eine Gegend eignen, für andere ganz unbrauchbar sein können.

Nach einem Bericht des englischen Consuls in Inhambane (Mozambique) liefert Messerschmiedewaaren fast nur Deutschland; anscheinend kann die britische Waare nicht in Wettbewerb treten, da für den gleichen Preis Großbritannien nicht eine gleich gute Waare liefern kann. Die Eingeborenen wollen etwas Haltbares haben, auf das Aussehen kommt es ihnen nicht an. (Handels-Museum.)

Die Fortschritte Mexikos im Industriewesen.

Die mexikanische Industrie galt noch vor etlichen Jahrzehnten als gänzlich unbedeutend und wenig entwickelt, und es war auch wenig Aussicht vorhanden, daß man mit der überkommenen Lässigkeit einmal brechen und auf industriellem Gebiete die ersten Schritte dazu thun würde, sich vom Auslande unabhängiger zu machen. Dieser Zeitpunct der Entwickelung Mexikos ist aber nunmehr, wenn wir die heutige mexikanische Industriethätigkeit überblicken, überraschend schnell eingetreten, und zwar durch Mexikos Silberwährung, welche dieses Land nothgedrungen dazu brachte, durch eigene Industrieerzeugnisse sich vom Auslande freizumachen und vor Verlusten aus der durch die Goldwährung anderer Länder für Mexiko hervorgerufenen Silberentwerthung möglichst zu schützen. Ueberall in Mexiko erblicken wir heute rauchende Schornsteine, qualmende Hohöfen, summende Räder, pochende Hämmer und Maschinendämpfe, welche uns die neue Industrie-Aera Mexikos verkünden. Ein hoher Schutzzoll begünstigt zudem das stetige Anwachsen der Industrie in Mexiko. Wohl liegt noch heutigen Tages der Schwerpunct der Arbeit von Vermögenskraft und Menschen im heutigen Mexiko bei Weitem in der Erzeugung von Rohstoffen und Bereitstellung derselben für den Handel, allein daneben haben sich nicht nur die schon länger thätigen industriellen Anlagen ganz auffallend ausgedehnt und vervollkommnet, sondern innerhalb eines Zeitraumes von einigen Jahrzehnten, namentlich während der letzten Jahre, sind viele Hunderte von neuen industriellen Etablissements im Lande entstanden, so daß man mit vollem Rechte von einem großen industriellen Aufschwunge Mexikos reden kann. Derselbe würde ohne Zweifel noch weit größer sein, wenn deutsches Capital und deutscher Unternehmungsgeist sich mehr, als bislang geschehen, an der Gründung von neuen Industrien in Mexiko betheiligen würden, die in diesem Lande überaus hohe Reingewinne erzielen. Wie sehr die mexikanische Regierung darauf bedacht ist, die einheimischen Industrien zu fördern, erhellt daraus, daß der mexikanische Congreß im Jahre 1899 ein Gesetz sanctionirte, welches die mexikanische Regierung behufs Aufmunterung der Einführung neuer Industrien in Mexiko autorisirt:

Artikel I. Für den Zeitraum von fünf Jahren, vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes an gerechnet, ohne Schädigung dritter Parteien, Contracte mit Compagnien, welche die Anlage von Capitalien in der Einführung und Entwickelung von absolut neuen Industrien in der Republik Mexiko garantiren, hierfür Rechte und Concessionen unter folgenden Bedingungen zu verleihen:

I. Die Dauer solcher Separatrechte und Concessionen soll 5—10 Jahre betragen, je nach der Wichtigkeit der neu einzuführenden Industrie und der Höhe des darin angelegten Capitals.

II. Das geringste Capital, welches in einer solchen einzuführenden und zu errichtenden Industrie angelegt werden soll, muß 100 000 Pesos betragen, und sollen für solche geringste Capitalanlage auch nur die geringsten Privilegien ertheilt werden.

III. Das angelegte Capital soll für die ganze Contractdauer von allen Bundes-Regierungsabgaben befreit sein.

IV. Die Concessionäre sind befreit von allen Einfuhrzöllen für die Maschinen, Apparate, Utensilien und Baumaterialien ihrer einzuführenden Industrie und deren Gebäude. Es ist hierfür die Genehmigung des Ministeriums de Fomento einzuholen und eine entsprechende Caution dafür zu stellen, welche zurückerstattet wird, sobald die Maschinen, Apparate, Utensilien, sowie die Gebäude für den betreffenden Industriezweig in praktischen Gebrauch genommen worden sind.

V. Die Concessionäre haben als Garantie für die Ausführung solchen Contractes als Sicherheit einen Betrag Obligationen der mexikanischen Bundesschuld als Deposit bei der Regierung zu hinterlegen, dessen Höhe von dem Ministerium de Fomento bei Abschluß des bezüglichen Contractes bestimmt wird.

VI. Die Concessionäre haben die Stempelabgaben, welche für den Contract und ihre Unterschriften unter demselben erforderlich sind, zu tragen.

Artikel II. Das durch dieses Gesetz garantirte Privilegium der zollfreien Einfuhr der in Artikel I Absatz IV bezeichneten Gegenstände soll durch die Ministerien de Fomento und Hacienda regulirt werden.

Wie sehr selbst in den entlegensten Gebieten Mexikos das Volk mehr und mehr sich der Neuzeit anbequemt, erhellt unter Anderem aus der Thatsache, daß man heut zu Tage schon in den ärmsten Indianerhütten Nähmaschinen antrifft und die Cigarettenfabrikation bereits in den meisten Orten mit Maschinen betrieben wird. Von den industriellen Anlagen des Landes nehmen die Baumwollspinnereien und -Webereien den ersten Rang ein. Auch die Webereien für Seide, Wolle und Jute gewinnen immer mehr an Ausdehnung.

Die Textilindustrie Mexikos hatte Ende 1899 137 Fabriken mit 16 885 Webstühlen und 526 808 Spindeln aufzuweisen und beschäftigte 25 701 Arbeiter. Die Mehrzahl der Baumwoll-Fabriken befindet sich in den Händen der Spanier, doch controliren auch einige französische und deutsche Firmen solche Fabriken. Die Hutmacherei befindet sich zu einem großen Theile in Händen von Deutschen und Schweizern. Gerbereien existiren in vielen Theilen des Landes, doch sind dieselben noch größtentheils der Ausdehnung und Verbesserung fähig. Mit der fabrikmäßigen Anfertigung von Schuhwaaren ist erst vor Kurzem der Anfang gemacht worden, und werden dazu amerikanische Maschinen benutzt. Eisengießereien und Maschinenbauanstalten von besonderer Bedeutung giebt es nur erst wenige im Lande. Der Kohlenmangel in vielen Theilen des Landes hat sich der Einführung dieser Industrien bislang hindernd in den Weg gestellt. Die Errichtung von Sägemühlen macht mit dem Weiterausbau des Eisenbahnnetzes stetige Fortschritte. Die Fabrikation von Streichhölzern nach schwedischem (Jönköping) System ist in Mexiko noch unbekannt und sind dafür Wachskerzen überall im Gebrauch. Die Mobilien-Fabrikation wird seit einigen Jahren von zwei deutschen Firmen in San Luis Potosi und Guadalajara erfolgreich betrieben. Die Piano-Fabrikation ist noch in Mexiko so gut wie garnicht vorhanden, obgleich die Mexikaner sehr musikliebend sind und alljährlich eine große Anzahl von Pianos aus Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika in Mexiko importirt wird.

Cigarren- und Cigaretten-Fabriken sind zahlreich vorhanden. Die Bierbrauereien, welche in den letzten Jahrzehnten in Mexiko ins Leben gerufen worden sind, verdanken fast ausschließlich den Deutschen ihre Entstehung, und hat diese junge Brauerei-Industrie in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen solch mächtigen Aufschwung in Mexiko genommen, daß sie den Import fremder Biere in jenem Lande vollständig verdrängt hat. Durch diese Industrie ist auch die Fabrikation von Glasflaschen in Mexiko eingeführt worden, während an Fabriken für feinere Glassachen und Porzellanwaaren noch absoluter Mangel in Mexiko ist. Ebenso ist noch ein großer Mangel an modernen Rohzucker-Fabriken und Destillerien. Auch auf dem Gebiete der Papierfabrikation fehlen in Mexiko zur Zeit noch immer Fabriken, welche bessere Sorten Schreib- und Zeichenpapiere u. s. w. herstellen. Gleicher Weise ist noch ein Mangel an Fabriken für chirurgische, optische, chemische und physikalische Instrumente.

Uhrenfabriken giebt es in Mexiko noch nicht. Die Uhren werden aus Deutschland, der Schweiz und zum größten Theile aus den Vereinigten Staaten von Amerika bezogen. Die bekannte amerikanische Nähmaschinenfabrik von Singer & Co. läßt zur Zeit die erste Nähmaschinenfabrik in Mexiko errichten. Fabriken zur Herstellung feiner Toiletteseifen und Parfüme giebt es in Mexiko auch noch nicht; diese Artikel werden meistens aus Frankreich und Deutschland bezogen.

Ebenso unbekannt ist in Mexiko noch die Fabrikation moderner landwirthschaftlicher Maschinen; alle diese Maschinen werden bislang aus den Vereinigten Staaten von Amerika bezogen. Deutschem Capital und Unternehmungsgeist bietet diese junge Industrie Mexikos noch heut zu Tage ein ausgezeichnetes Feld für gewinnreiche Unternehmungen, ohne fürchten zu müssen, irgendwelches Risico dabei mit in den Kauf zu nehmen, denn mit der stetig zunehmenden Bevölkerung und Cultivirung Mexikos entwickelt sich in jenem Lande ein fortdauernd wachsender Bedarf an allen Industrieerzeugnissen, welcher eine sichere Garantie für die Prosperirung derartiger Industrie-Unternehmungen in jenem Lande bietet.

Luis Feldmann.

Vermischtes.

A. Leipzig, 20. April. Das Capitel im Zolltarif: „Kautschuk und Guttapercha, sowie Waaren daraus" bietet für unsere Stadt insofern ein reges Interesse, als hier die Gummiwaaren-Industrie eine ganz ansehnliche Ausdehnung genommen hat. Die Einfuhr dieses Capitels betrug im Jahre 1900 insgesammt 150 947 D.-Ctr. im Werthe von 86 426 000 ℳ gegen 151 765 D.-Ctr. mit einem Werthe von 90 517 000 ℳ im vorhergegangenen Jahre. Sonach hat sich die Zufuhr hinsichtlich des Gewichtes um 818 D.-Ctr. oder 0,5 Proc., hinsichtlich des Werthes jedoch um 2 091 000 ℳ oder 2,3 Proc. vermindert. Die Differenz im Procentsatze von Gewicht und Werth läßt auf einen Preisrückgang der Waaren schließen. Im Bezuge von rohem Kautschuk und Guttapercha, der mit 134 902 D.-Ctr. angegeben ist, spielt England, das allein 32 206 D.-Ctr. oder 24 Proc. davon lieferte, die erste Rolle. Ferner sandten: Rußland 18 461 D.-Ctr. oder 13,7 Proc., Britisch-Malakka 9057 D.-Ctr. oder 6,7 Proc., der Congostaat 8412 D.-Ctr. oder 6,2 Proc., Brasilien 6219 D.-Ctr. oder 4,5 Proc. u. s. w. Auch Deutsch-Westafrika konnte 4100 D.-Ctr. oder 3 Proc. abgeben. Noch sei der Zufuhr ausländischer Gummischuhe, die sich auf 6379 D.-Ctr. belief, gedacht. Davon stammten allein 4501 D.-Ctr. oder 70,5 Proc. aus Rußland. — Die Ausfuhr von Kautschuk, Guttapercha und Waaren daraus belief sich im Jahre 1900 auf 97 247 D.-Ctr. im Werthe von 73 529 000 ℳ, wogegen sie im Jahre vorher mit 104 082 D.-Ctr. und 77 289 000 ℳ Werth angegeben war. Sie weist also einen Rückgang auf, der dem Gewichte nach 6835 D.-Ctr. oder 6,5 Proc., dem Werthe nach 3 760 000 ℳ oder 4,9 Proc. ausmacht. Ein guter Abnehmer für deutsche Gummiwaaren ist England, das bei fast allen Waarengattungen des Capitels die höchsten Zahlen aufweist. Von Gummischuhen, deren Gesammtausfuhr auf 2872 D.-Ctr. gestiegen ist, gingen 1510 D.-Ctr. oder 52,6 Proc. nach England. Bei Hartgummiwaaren, deren Versandt sich auf 8977 D.-Ctr. belief, ist England mit 1981 D.-Ctr. oder 21,4 Proc., Frankreich mit 1883 D.-Ctr. oder 20,9 Proc. als Abnehmer angegeben. Im Jahre 1900 wurden 53 700 D.-Ctr. Kautschuk, Guttapercha und Waaren daraus mehr ein- als ausgeführt. Der Werth der Einfuhr überstieg den Ausfuhrwerth um 14 897 000 ℳ. Daß hier die Einfuhr bedeutender ist als die Ausfuhr, läßt sich schon daraus erklären, daß das Rohmaterial gar nicht in Deutschland gedeiht, sondern aus den Tropengegenden zugeführt werden muß.

H.T. Bevorzugung der Landwirthschaft durch die Eisenbahnverwaltung. Bezüglich des vom 6. Februar bis 30. Juni in großen Gebieten Preußens geltenden Nothstandstarifes für Futter- und Streumittel, dessen Gewährung von der Bedingung abhängig gemacht worden ist, daß die Güter im eigenen landwirthschaftlichen Betrieb des Empfängers Verwendung finden oder von landwirthschaftlichen Vereinen oder Genossenschaften an ihre Mitglieder zur Verwendung im eigenen landwirthschaftlichen Betrieb abgegeben werden, hat der Präsident des Deutschen Handelstages am 15. April eine Eingabe an den preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet, die auch zur Kenntniß des preußischen Handelsministers gebracht wurde. Die in Nr. 27 der vom Deutschen Handelstag herausgegebenen Zeitschrift „Handel und Gewerbe" zum Abdruck gelangende Eingabe vermerkt, daß die Interessenten nicht durch Befragung der Bezirkseisenbahnräthe und des Landeseisenbahnrathes oder der Handelskammern vor Erlaß des Ausnahmetarifes Gelegenheit zur Meinungsäußerung erhielten. Auf das Entschiedenste wendet sie sich dagegen, daß eine Tarifermäßigung auf Personen, die einem bestimmten Berufe, nämlich der Landwirthschaft, angehören, beschränkt wurde. Diese Beschränkung verstoße gegen den Grundsatz der Allgemeinheit der Beförderungspreise auf den Eisenbahnen, und ihre rechtliche Zulässigkeit sei zweifelhaft. Unzweifelhaft aber hätte der Zweck des Nothstandstarifs zu einer Gewährung auch an die Händler führen müssen. Denn wenn die Händler als Empfänger einen so erheblich höheren Frachtsatz zu entrichten haben, als die Landwirthe selbst, werde dem Handel eine seiner wichtigsten volkswirthschaftlichen Aufgaben, die Waaren da aufzusuchen, wo sie im Ueberfluß vorhanden sind, um sie dorthin zu bringen, wo Mangel an ihnen herrscht, in hohem Maße erschwert. Die auch von dem Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten im preußischen Abgeordnetenhaus geäußerte Meinung, die landwirthschaftliche Genossenschaft würde dem Zweck des Tarifs sehr viel besser und sehr viel schneller und billiger gerecht als der Händler, da es durchaus nicht ausgeschlossen sei, daß der Händler die Ermäßigung nicht so vollständig auf die einzelnen kleinen Empfänger vertheile, wie man das von der genossenschaftlichen Vereinigung erwarten dürfe, könne als zutreffend nicht anerkannt werden. Vor Allem sei zu beachten, daß nicht alle Landwirthe Genossenschaften angehören. Sodann würde der Wettbewerb der Händler unter sich sowohl als mit den Genossenschaften bewirken, daß eine Frachtermäßigung im Preis vollständig zur Geltung kommen müßte. Andererseits wäre der Wettbewerb der Händler auch für die Genossenschaften ein nützlicher Ansporn. Nicht unbeachtet bleiben dürfen gewisse Vorzüge, wie durch das eigene Interesse veranlaßte größere Findigkeit, sowie größere Beweglichkeit, welche dem Händler vor den Genossenschaften zukommen. Die Eingabe erinnert sodann an eine vom Deutschen Handelstag vor zwei Jahren abgegebene Erklärung, in welcher anerkannt wird, daß die freie, auf eigener Kraft beruhende Entfaltung genossenschaftlicher Thätigkeit ein Recht ist, dessen Ausübung den Betheiligten großen Nutzen gewähren kann, und vom Staat nicht behindert, sondern eher gefördert werden sollte, in der aber gleichzeitig verlangt wird, daß die Förderung nicht so weit gehe, daß durch die Geld- und Machtmittel des Staates andere Erwerbskreise im Wettbewerb mit den Genossenschaften geschädigt werden. Es sei weder zulässig, eine besondere Form der wirthschaftlichen Unternehmungen, wie die Genossenschaften, noch einen einzelnen Erwerbsstand, wie die Landwirthschaft, durch staatliches Eingreifen vor anderen Unternehmungsformen und Berufskreisen zu bevorzugen. Der Präsident des Deutschen Handelstages, der sich in seiner Eingabe auf die Aeußerungen von 13 Handelskammern und verwandten Körperschaften (von Berlin, Bromberg, Danzig, Dessau, Hildesheim, Königsberg, Leipzig, Liegnitz, Magdeburg, Posen, Schweidnitz, Stolp und Trier), sowie von drei wirthschaftlichen Fachvereinen stützen konnte, kommt zu dem Antrag: 1) daß der Ausnahmetarif sofort auf alle Sendungen, für die er gilt, nach den Nothstandsbezirken, ohne Rücksicht auf die Berufsstellung der Empfänger, ausgedehnt werde, und 2) daß auch in Zukunft alle Tarife, auch Ausnahme- und Nothstandstarife, nur mit Rücksicht auf die verschiedenen Waarengattungen, nicht aber mit Rücksicht auf die Zugehörigkeit der Absender oder Empfänger zu bestimmten Berufsständen oder Bevölkerungsklassen ertheilt werden. — Auf Bevorzugung der Landwirthschaft bei der Stellung bedeckter Güterwagen bezieht sich eine Mittheilung in Nr. 26 der Zeitschrift „Handel und Gewerbe". Danach wurde in der Sitzung der Handelskammer zu Sorau vom 25. März darauf hingewiesen, daß die Beobachtung zu machen sei, daß im Frühjahr gedeckte Wagen in erster Linie den Landwirthen für Düngemittelbezüge gestellt würden, während die industriellen Werke, welche nicht nur im Frühjahr, sondern während des ganzen Jahres die gedeckten Wagen benutzten, dann zurückstehen müßten. Die Kammer beschloß, zu beantragen, daß der Wagenpark auf die alljährlich wiederkehrenden erhöhten Anforderungen eingerichtet werde.

-a- Athen, 13. April. Staatsschuldendienst. Aus dem von der internationalen Finanz-Controlcommission veröffentlichten Berichte ist zu entnehmen, daß die neun dem Dienste der griechischen Staatsschuld überwiesenen Einkünfte im Monat Januar 1901 insgesammt 6 880 574,18 Dr. und 320 332,19 Frcs. Gold brutto, oder, nach Abzug der der Regiegesellschaft zugestandenen Verwaltungskosten, 6 645 005,69 Dr. und 319 204,48 Frcs. Gold netto ergeben haben. Die sieben Monopolartikel haben im selben Monat 5 555 474,18 Dr. brutto oder 2 357 422,42 Dr. mehr als im Januar 1900 abgeworfen und entfallen davon auf das Salz 222 409,70 Dr. (gegen 1900 mehr 71 940,20), auf das Petroleum 628 805 Dr. (— 7455), auf die Zündhölzchen 95 156,15 Dr. (— 8502,65), auf die Spielkarten 28 414,80 Dr. (— 4346,90), auf das Cigarettenpapier 516 884,80 Dr. (+ 242 610,74), auf dem Tabak 1 298 416,72 Dr. (+ 350 812,88) und auf die Stempelabgaben 2 815 297 Dr. (+ 1 712 303,20). Zu diesen Monopoleinkünften kommen noch die Zollerträgnisse des Piräus mit 1 325 100 Dr. (+ 126 110) und die Ergebnisse aus dem Naxosschmirgel mit 320 332,19 Frcs. Gold (+ 267 062,19). Was die Einnahmen aus dem Tabak und Cigarettenpapier anlangt, so schließt obige Uebersicht nur die Ziffern ein, welche die Beträge, die thatsächlich dem Dienste der Staatsschuld zugewiesen sind, darstellen. Die Einnahmen, die aus der ehemaligen Abgabe auf den Tabak (3 Dr. 80 L. die Oka gleich 1,280 kg) herrühren, beliefen sich für den Monat Januar 1901 auf 1 228 416,72 Dr. gegen 887 003,80 Dr. für den gleichen Monat des Vorjahres; die aus der Erhöhung der Abgabe (um 2 Dr. 20 L. die Oka gemäß dem Gesetze vom 30. März 1900) resultirenden Einnahmen haben während des letzten Januarmonats die Summe von 469 744,27 Drachmen erreicht.

[:] Londoner Obsthändler-Gilde. Seit Jahrhunderten besteht in London ein Brauch, wonach die dortigen Obsthändler dem Oberbürgermeister oder Lord Mayor einmal im Jahre eine Auswahl ihrer schönsten Früchte überbringen und dafür von ihm zum Diner eingeladen werden. Den Ursprung dieses Brauches kennt man nicht mehr, nimmt indessen an, die Obsthändler hätten früher der Stadt einen Zoll bezahlen müssen und bei Aufhebung desselben sei dann dieses Geschenk übrig geblieben. Das reich mit Blumen decorirte wundervolle Obst wird alljährlich nach dem Palais des Lord Mayor, dem Mansion House, gebracht und in den Zimmern der Frau Oberbürgermeisterin zur Bewunderung für alle Gäste ausgestellt. Bei dem letzten Mahle erinnerte der Lord Mayor daran, wie die Gilde der Obsthändler zwar nicht zu den reichen, wohl aber zu den fleißigen gehören, welche namentlich durch ausgesetzte Prämien viel zur Hebung des Obstbaues gethan haben. Es sei eine Freude, die herrlichen Exemplare, welche sämmtlich in England gewonnen wurden, zu sehen. Sie Alle wüßten, wie der Obstbau in England noch immer vernachlässigt werde, so daß leider alljährlich große Summen für Obst ins Ausland fließen, während bei Anwendung jener Energie, welche England zu dem, was es ist, gemacht hat, die Zucht heimischen Obstes eine bedeutende Industrie sein könne. — Der Lord Mayor wiederholt nur eine Klage, welche der „Große alte Mann" Gladstone während seines mehr denn 80jährigen Lebens unaufhörlich aussprach. Die englischen Farmer, meinte er, sollten nicht ihre Hauptaufmerksamkeit auf den Anbau von Weizen und anderen Getreidearten verwenden, an denen sie in Folge starker ausländischer Concurrenz nur sehr wenig verdienen könnten, sondern möchten lieber Obst, Beeren, Gemüse und Blumen ziehen, an denen noch ein großer Mangel auf den Märkten herrsche. Wahrscheinlich finde sich genügender Absatz für die frische Waare, wäre das nicht der Fall, so schade es nicht, da die Farmer dann nur Obst- und Beeren-Gelées, Marmeladen und Eingemachtes, Obstweine und Säfte herzustellen brauchten, welche sich beliebig lange Zeit gut erhalten und in allen Ländern gern gekauft würden. Der alte Gladstone war selbst Gründer eines Obstbau- und Blumen-Vereins zu Hawarden Castle, seinem Wohnorte, wo alljährlich Ausstellungen veranstaltet wurden, und kannte das Fach aus dem Grunde. — Die englischen Gelées und Eingemachtes empfahl er als bestes Mittel zur Linderung des landwirthschaftlichen Nothstandes und ging mit gutem Beispiel den Farmern voran. England leistet allerdings in diesen Artikeln Hervorragendes, weil es den billigsten Zucker auf der ganzen Welt zur Verfügung hält. Es baut zwar selbst keinen, bezieht ihn aber aus Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland u. s. w. viel billiger, als diese Länder ihn bei sich selbst verkaufen können, indem die Regierungen dafür hohe Ausfuhrprämien gewähren. Alles, was von England gesagt ist, gilt auch von Deutschland; auch unsere Landwirthe klagen beständig über Noth und vernachlässigen Obst, Beeren und Gemüse u. s. w., aus denen sie hohe Einnahmen beziehen könnten. Wir schicken zwar den Rhein hinunter ziemlich viele Zwetschen, Pflaumen nach England, die dort nicht gedeihen und gut bezahlt werden, beziehen dafür aber aus Böhmen viel mehr Obst, namentlich Aepfel. Zur Herbstzeit sieht man diese böhmischen Obstkähne mit ihrer schön duftenden Ladung massenhaft die Elbe herunterschwimmen. Ein reiner Scandal ist es, daß Europa sich bereits von Nordamerika überflügeln ließ und von dort insbesondere Aepfel bezieht. Nordamerika importirte im letzten, am 30. Juni 1900 beendeten Fiscaljahre für 19,2 Mill. Dollars Früchte, besonders Südfrüchte, so für 5,9 Mill. Dollars Bananen, 3,7 Mill. Citronen, je 1 Mill. Mandeln, Korinthen, Rosinen, Apfelsinen u. s. w., verschickte aber bereits für 11,6 Mill. Dollars ins Ausland, darunter für 2,2 Mill. Dollars getrocknete Aepfel und für 1,5 Mill. frische und für 3,1 Mill. Dollars Büchsenobst und Gemüse. Diese Ausfuhr wächst von Jahr zu Jahr.

General-Versammlung. Motor, Actien-Gesellschaft für angewandte Elektricität in Baden (Schweiz). Ordentliche General-Versammlung am 13. Mai in Baden. (Vergl. Inserat.)

Technisches.

*— Eine neue Spinnmaschine wurde vor ungefähr zwei Jahren von einem Amerikaner nach Bradford gebracht und ist dort, nachdem man sie in mancher Beziehung wesentlich verbessert hat, im Betriebe. Diese Maschine ist im Stande, mancherlei Materialien, wie beispielsweise Asbest und Torfmoos, mit derselben Leichtigkeit wie Wolle zu verarbeiten, und soll es schwer halten, den Ursprung des verfertigten Gewebes zu erkennen. Besonders brauchbar wird sich die Maschine zum Spinnen von Flachsabfall erweisen, welchen man bislang für fast nutzlos gehalten und als Abfall an Papierfabriken verkauft hat. Jetzt wird er wie mehrere andere billige Materialien mit dieser Maschine versponnen und wirft einen beträchtlichen Gewinn ab. (Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus Richard Lüders in Görlitz.)

Mittheilungen aus dem Gartenbau.

*— Vom Schneiden der Rosen. Schneidet man die Rosen kurz oder schneidet man sie lang, oder wie schneidet man sie! — das sind Fragen, die sich jedem Rosenfreunde aufdrängen, wenn er an seine Rosenbeete tritt. Für alle frisch gepflanzten Rosen gilt eine Grundregel: Man schneidet die Zweige kurz auf zwei Augen zurück, später aber wollen die Rosen entsprechend ihrer Eigenart geschnitten werden, Rankrosen anders als Theerosen, diese anders als Theehybriden. Ueber das „Wie" giebt ein Artikel in Nr. 2 des „Erfurter Führers im Gartenbau" erschöpfende Auskunft. Unseren Lesern steht diese Nummer kostenfrei zur Verfügung, wenn sie sich mittels Postkarte an das Geschäftsamt des „Erfurter Führers im Gartenbau" in Erfurt wenden.

Literatur.

Die Gartenwelt. Illustrirtes Wochenblatt für den gesammten Gartenbau. Herausgeber: Max Hesdörffer in Berlin. Verlag von Gustav Schmidt in Berlin. Nr. 29 enthält: Neue Pflanzen: Gekrauste und gefranste Cyclamen deutscher Züchtung. Von F. Ledien. — Iris Dolavayi. — Obstbau: Birne „Charles Ernest". — Gustav's Dauerapfel. Von M. Löbner. — Topfpflanzen: Salvia splendens und ihre Sorten. Von H. Kohlmannslehner. — Die 12 besten Tafelpflanzen. — Caladium minus erubescens. — Deutsche Mustergärtnereien: Die Handelsgärtnerei von W. Runde, Wandsbek-Marienthal. — Vom Aufbau einer Gärtnerei. Von W. Runde. — Gehölze: Hibiscus. — Rhaphiolepis Delacouri. — Fragen und Antworten. — Gärtnerische Reiseskizzen: Brief aus Kamerun. — Bücherschau. — Bevorstehende Ausstellungen. — Tagesgeschichte. — Personal-Nachrichten. — Briefkasten der Redaction.

Königreich Sachsen.

Handelsregister.

Eingetragen die Firmen:

Cigarettenfabrik „Phönix", Drexler & Co. in Dresden. Gesellschafter die Herren Wilhelm Curt Eduard Drexler und Friedrich Karl Teichelmann, Beide in Dresden. — Clemens Günther & Co. in Dresden. Gesellschafter die Herren Gustav Clemens Günther in Dresden und Bruno Bernhard Günther in Coplitz. — Stephanus William in Dresden. Inh. Herr Stephanus William das. — Gebr. Einstein in Chemnitz. Gesellschafter die Herren Julius Einstein und Oscar Einstein das. — Hans Wagner in Grüna. Inh. Herr Hans Richard Wagner das. — Max Hoppner in Plauen. Inh. Herr Max Hoppner das. — Gustav Crafselt in Freiberg. Inh. Herr Gustav Adolph Crafselt das. — Paul Neumann in Limbach. Inh. Herr Carl Paul Neumann in Thum. — Jul. Paul Schmidt in Eibenstock. Inh. Herr Julius Paul Schmidt das. — Rentsch's Waarenhaus in Schlettau. Inh. Fräulein Martha Linda Rentsch das. — Hermann Junghanns in Dresden. Inh. Herr Ernst Hermann Junghanns das. — Gustav Seifert in Neustadt. Inh. Herr Gustav Adolf Seifert in Falkenstein. — Heinrich Fidler in Hainsberg. Inh. Herr Heinrich Fürchtegott Fidler das.

Veränderungen:

Die offene Handelsgesellschaft Johannes Pätzler in Dresden ist aufgelöst. Der Gesellschafter Herr Johannes Otto Wilhelm Pätzler ist in Folge Ablebens ausgeschieden. Herr Ernst Otto Friedrich Pätzler führt das Handelsgeschäft und die Firma fort. — Die offene Handelsgesellschaft Feldmann & Hille in Dresden ist aufgelöst. Der Gesellschafter Herr Gustav Feldmann ist ausgeschieden. Herr Hermann Hille in Dresden führt das Handelsgeschäft und die Firma fort. — Herr Friedrich August Päy ist als Inh. der Firma Fr. Aug. Päy jr. in Plauen ausgeschieden. Herr August Alfred Päy das. ist Inh. der Firma geworden. — Der Gesellschafter Herr Gotthelf Gustav Kirbach in Freiberg ist aus der Firma Gustav Kirbach das. ausgeschieden. — Herr Max Emil Uhlig ist aus der Firma Rudolf Heinig in Limbach ausgeschieden. — Die Handelsgesellschaft in Firma Robert Viertel in Meißen ist aufgelöst. Herr Karl Emil Viertel das. ist aus der Firma ausgeschieden. Herr Robert Bruno Viertel hat das Handelsgeschäft zur alleinigen Fortführung übernommen. — Herr Johann Domanja ist als Inh. aus der Firma M. Hornig & Domanja in Crostwitz ausgeschieden. Herr Sebastian Saring in Crostwitz ist Inh. der Firma geworden. — Herr Johann August Ferdinand Kraus in Löbau ist in das Handelsgeschäft der Firma K. H. Kühne in Cotta eingetreten. Die hierdurch begründete offene Handelsgesellschaft hat ihren Sitz in Kemnitz. Die Firma lautet künftig Sächsisches Harzgußwerk K. H. Kühne & Kraus. — Aus der Commandit-Gesellschaft Sommerlatte & Co. in Dresden ist Herr Ludwig Mocker als persönlich haftender Gesellschafter und der Commanditist ausgeschieden. Herr Hermann Christian Walther in Meißen hat das Handelsgeschäft und die Firma erworben. — Herr Johannes Woldemar Erber in Blasewitz ist in die offene Handelsgesellschaft Cigarettenfabrik „Arkadia" Schmalla & Ullmann in Dresden eingetreten. — Frau Bertha verw. Hoppner geb. Bietsch ist als Inh. aus der Firma L. Hoppner in Plauen ausgeschieden. Herr Hermann August Theodor Jansen in Plauen ist Inh. der Firma geworden. — Die Firma Wilh. Zäppelt in Breitsdenborf lautet künftig Wilhelm Zäppelt Nachf. Gustav Schmidt.

Erloschen die Firmen:

Oscar Schönfeld in Crimmitschau. — C. H. Uhlig in Crimmitschau. — C. W. Döring in Königstein. — Musikplattenfabrik Saxonia C. Lorenz & Co. in Marienberg.

Verloosungen.

40-Frcs.-Loose der Stadt Lenzburg von 1885. Prämienziehung vom 31. März. Hauptpreise: Ser. 115 Nr. 1 4000 Frcs., Ser. 1382 Nr. 8 500 Frcs., Ser. 154 Nr. 8, Ser. 1362 Nr. 1 7, Ser. 2308 Nr. 7 je 200 Frcs. Auszahlung sofort. (Ohne Gewähr.)

Literatur.

Export. Organ des Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande. Die in Berlin am 18. April erschienene Nr. 16 enthält: Die Zuckerindustrie in Indien. (Originalbericht aus Calcutta.) — Europa: Mission und Politik. — Ausländisches Getreide auf dem deutschen Markte. — Kohlenbergbau in Siebenbürgen. Von Dr. A. Jannasch. — Asien: Peking ein Seehafen. — Der Mineralreichthum Siams. (Originalbericht.) — Welthandel und Weltverkehr unter dem Einfluß der Bagdadbahn. — Nordamerika: Amerikanische Waaren in der Mandschurei. — Handelsverbindungen zwischen den Vereinigten Staaten und Westafrika. — Ein Handelsmuseum in San Francisco. — Südamerika: Productenausfuhr Brasiliens in 1900. — Die Ernte in Entre Rios (Argentinien). — Australien und Südsee: Der Zolltarif in Australien. — Wichtiges für den Export: Unsere Unternehmungen im Dienste des wirthschaftlichen Verkehrs. II. Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin. Von Paul Hirschfeld. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau.

SLUB
Wir führen Wissen.